

# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

März 1985 – 30. Jahrgang



**Allen Mannschaften viel Glück  
zum Titelkampf in Osnabrück**

**3/85**

# Wußten Sie schon ...

- daß die ASS die älteste Spielkartenfabrik der Welt ist?
- daß die ASS kaiserlicher Hoflieferant zu Berlin und Potsdam war?
- daß europäische Casinos ASS-Karten den Vorzug geben?
- daß der Weltrekord im Unterwasser-Skatspielen mit ASS-Karten erfolgte?
- daß es in Südwestafrika einen Skat-Club gibt, der mit ASS-Karten spielt?
- daß das Wort „Skat“ vom italienischen „scarto“ kommt, das von scartare „Ablegen“ abgeleitet wurde?
- daß die Karte „AS“ nur mit einem „S“ geschrieben wird?
- daß ASS die Abkürzung für **Altenburg Stralsunder Spielkarten** ist?

Altenburg Stralsunder  
Spielkarten-Fabriken AG  
Fasanenweg 3 - 5  
7022 Leinfelden-Echterdingen

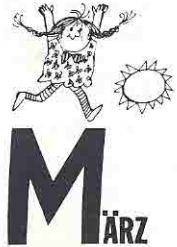




# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.



## Aus dem Inhalt:

Ausschreibung  
DMM 1985

Aus anderen Blättern:  
Skat ein Spiel?

Aus den Landesverbänden,  
Verbandsgruppen und Vereinen

Das Deutsche Skatgericht  
Regelwidriges beim Geben  
und Lösung zu Problem Nr. 15

Impressionen zur DSkV-Reise  
Anmeldungen zu dieser Reise:  
VS-Studienreisen GmbH  
Forstweg 74  
1000 Berlin 28  
Telefon (0 30) 4 01 78 70

Skataufgabe Nr. 275  
und Auflösung zu Nr. 274

Veranstaltungskalender

## Titelfoto:

Der Osnabrücker Marktplatz  
mit dem spätgotischen Rathaus  
(Paul Petschkuhn)

Zeichnung:  
Walter Uhrmann

## Zum Titelkampf nach Osnabrück

Wer Osnabrück kennt, kommt wieder. Das ist nicht die Aussage rühriger Werbeleute, auch nicht Ausdruck einiger selbstbewußter Osnabrücker – das ist die Feststellung renommierter Sozialforscher und Demoskopen des Instituts für angewandte Sozialforschung in Bonn-Bad Godesberg.

Der Deutsche Skatverband, der schon mehrfach deutsche Meisterschaften und Großturniere wie den Deutschland-Pokal in der in einer sanften Talmulde zwischen den Höhenrücken des Teutoburger Waldes und des Wiehengebirges liegenden über 1200 Jahre alten Stadt veranstaltet hat, kann diese Feststellung nur bestätigen. Auch er kommt gern wieder. Diesmal mit den Deutschen Skatmannschaftsmeisterschaften 1985, die am 27. und 28. April in der Osnabrücker Stadthalle ausgerichtet und zu denen 560 Skatspielerinnen und Skatspieler aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Westberlin erwartet werden. Bereits tags zuvor tritt hier das Präsidium des DSkV zu seiner ersten Sitzung im laufenden Geschäftsjahr zusammen. Seinen Mitgliedern eine glückliche Hand bei den Beratungen und Beschlußfassungen, den Spielern für alle Serien ein kräftiges »Gut Blatt« beim Kampf um die Titel!

Osnabrück hat viele Besonderheiten. Eine herausragende ist, daß die niedersächsische Stadt als das eigentliche Herz Westfalens gilt. Nicht von ungefähr ist Osnabrück zusammen mit Münster die Stadt des Westfälischen Friedens, der am 25. Oktober 1648 von der Rathausstreppe verkündet wurde und einen Schlußpunkt hinter das Grauen des 30jährigen Krieges

## 15. Deutsche Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf

**Die Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf 1985 für Damen und Herren findet am 27. und 28. April 1985 im Europasaal der Stadthalle Osnabrück, Schloßwall 1–9, 4500 Osnabrück (Telefon 05 41/2 77 05) statt.**

Es werden 6 Serien zu je 48 Spielen am Vierertisch ausgetragen.

**Beginn der 1. Serie:** 27. April 1985, pünktlich um 13 Uhr. Die Startkarten sind an diesem Tage bis 12.15 Uhr von den Delegationsleitern der Landesverbände gegen Vorlage des Ausweises in Empfang zu nehmen. Über den Beginn der weiteren Serien werden die Teilnehmer während der Veranstaltung unterrichtet.

**Teilnahme an sämtlichen Serien ist Pflicht.**

Während der Endrunde darf die Mannschaftsaufstellung nicht geändert werden. Verspätetes Eintreffen auch eines Spielers schließt unwiderruflich die ganze Mannschaft von der Teilnahme aus.

Die Endrunde wird von 20 Damen- und 120 Herrenmannschaften bestritten. Die Teilnahmeberechtigung ergibt sich aus der Qualifikation bei den Landesverbandsmeisterschaften. Ohne Qualifikation sind lediglich die Deutschen Meister des Vorjahres startberechtigt.

Die Landesverbände werden gebeten, die ihnen mitgeteilte Anzahl ihrer Meisterschaftsteilnehmer durch Nennung der Mannschaften mit dem Klubnamen, Sitz des Klubs und Angabe des Sitzes der zugehörigen Verbandsgruppe (ohne Spielernamen) bis zum **30. März 1985** in doppelter Ausfertigung, getrennt von sonstigen Mitteilungen, zu bestätigen und zugleich aus den Reihen der Spieler einen Delegationsleiter mit vollständiger Anschrift zu benennen. Einsendeanschrift: DSkV., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1. Unter Hinweis auf Ziffer 3.3.3. des Wettspielplans wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Einziehung des Startgeldes durch Verrechnung mit den Fahrtkosten erfolgt.

Der DSkV übernimmt an Reisekosten je Mannschaft zwischen Sitz der Verbandsgruppe und Hauptbahnhof Osnabrück und zurück DM 0,25 pro Bundesbahnkilometer und trägt die Kosten des gemeinsamen Abendessens am 27. April 1985.

Für ihre Übernachtung sorgen die Teilnehmer selbst. Quartierbestellungen können durch die Verbandsleitung weder vorgenommen noch vermittelt werden. Es wird empfohlen, sich mit dem Verkehrsamt der Stadt Osnabrück, Markt 22, 4500 Osnabrück (Telefon 05 41/3 23-22 02), in Verbindung zu setzen.

**Treffpunkt** für bereits am **Freitag** anwesende Skatfreunde ist das Lokal »Steckenpferd« in der Stadthalle Osnabrück. Ab 20 Uhr Gelegenheit zur Teilnahme an einem Preisskat.

Die Zufahrt zur Stadthalle ist beschildert.

**Parkmöglichkeiten** in unmittelbarer Nähe der Austragungsstätte.

**Ausrichter:** Landesverband 4 in Verbindung mit der Verbandsgruppe 45.

**Organisation und Spielleitung:** Verbandsleitung des Deutschen Skatverbandes e.V.



setzte. Nicht von ungefähr nannten die Hannoverischen Könige Osnabrück und Bentheim ihre »Westfälischen Provinzen«. Auch der Deutsche Skatverband betrachtet infolge seiner Gliederung nach Postleitzahlen die Stadt als nicht zu Niedersachsen gehörig. Dennoch ist Osnabrück die drittgrößte niedersächsische

Stadt. Die Skatfreunde von nah und fern werden sicher auch Gelegenheit haben, auf Entdeckungsreise zu gehen und dabei den reizvollen Austragungsort der Deutschen Skatmannschaftsmeisterschaften 1985 mit seinen Sehenswürdigkeiten kennenzulernen.

(G. W.)

---

## Aus anderen Blättern:

# Skat ein Spiel? –

## (Oder Verdienstquelle für einige fanatische Spieler?)

Eine der menschlichsten Eigenschaften ist es, sich mit anderen im Spiele zu messen, die eigenen Kräfte gegen die des anderen auszuspielen, um letztendlich einen »Sieg« zu erringen. Dagegen ist an sich überhaupt nichts einzuwenden, denn bei jedem Spiel, bei jedem Wettkampf wird es Sieger und Verlierer geben. Das ist der Sinn jeden Spiels, und jeder, der sich an einem Spiel beteiligt, muß erkennen, daß er »Sieger« oder »Besiegter« werden kann!

Auch Skat ist ein Spiel wie jedes andere Kartenspiel oder wie Schach oder Kegeln usw. Daß es hierbei auch um Einsätze gehen muß, die man gewinnen oder verlieren kann, wird jeder Vernünftige einsehen, sofern sich diese Einsätze in einem überschaubaren Rahmen halten und die Verlierer den Verlust verschmerzen können. Und bei den Millionen Skatspielern in Deutschland, in ganz Europa und in Übersee ist es deshalb durchaus üblich (und entspricht einem fairen Reiz), innerhalb der Spielerrunde einen bestimmten Betrag »mitlaufen« zu lassen, um den man spielt. Und sofern dieser Betrag immer nur »ums Taschengeld« geht, ist sicherlich nichts dagegen zu sagen.

Leider aber haben sich halt in den letzten Jahren teilweise Sitten eingebürgert, die einen braven, soliden Hobby-Skatspieler das Gruseln beibringen können! Und leider ist diese Entwicklung auch ein wenig mit daran schuld, daß die Auffassungen des Deutschen Skatverbandes e.V. und der ISPA immer mehr auseinanderklaffen. Daß der DSkV auf seine Beständigkeit und seine alten Traditionen pocht und

dafür sorgt, daß Regeln und Bestimmungen eingehalten werden, ist nur allzu verständlich. Aber auch der ISPA muß man zugestehen, daß sie in ihrer Grundidee die Verbreitung des Skatspiels zum Inhalt hatte und versuchte, neue Freunde dieses Spiels zu finden. Grundsätzlich falsch, weltweiten Skat zu spielen, ist die Idee also keinesfalls! Nur – man ist dort einfach extrem ausgeufert dadurch, daß man alles größer und schöner und gewaltiger und mit großen Massen machen wollte. – Teilweise ist das auch gelungen, dadurch nämlich, daß die Preise größer und umfangreicher wurden, leider aber auch die Startgelder und die Abreizgelder! Und wenn einem erst in diesen Tagen wieder Einladungen ins Haus flattern zu Skatturnieren mit Startgeldern von DM 145,- (und höher!) für den Einzelspieler, Abreizgeld von DM 2,- für das erste verlorene Spiel, DM 3,- für das zweite, DM 4,- für das dritte usw., dann faßt man sich einfach an den Kopf! – Die Erfahrung hat gezeigt, daß außerdem bei solchen Spielrunden noch Tischgelder von ca. 20 Pfennigen pro Punkt vereinbart und auch gezahlt werden. – Wohlweislich sei erwähnt, daß auch die ISPA solche Vereinbarungen offiziell nicht gutheißt und sie auch verbietet bei Veranstaltungen. Trotzdem wird es immer wieder praktiziert, wie es auch die große Veranstaltung im Sommer 1984 in Dortmund gezeigt hat!

Weigert man sich, solche »Vereinbarungen« anzuerkennen, heißt es: »Warum kommst du eigentlich hierher zum Skat, wenn du nichts riskieren willst?« Es sei im Grunde jedem ein-

zelen überlassen, unter welchen Bedingungen er seine Skatrunden mit anderen spielen will. Nur – Spieler, die solche Voraussetzungen zur Bedingung machen, sollen sich nicht als Skat-Freunde bezeichnen. Sie nämlich versuchen nur, den wahren Skatfreund auszuhebeln und spielen nicht um des Spieles willen! Und solange solche marktschreierischen Einladungen verschickt werden wie »Jeder siebte Teilnehmer gewinnt DM 1000,-«, solange wird es auch Leute geben, die im anderen nur ein »Opfer« sehen.

Dem wahren Freund des Skatspiels wird

also weiterhin geraten, nur solche Veranstaltungen und Turniere aufzusuchen, bei denen er auch »verlieren« kann, ohne daß gleich die ganze Haushaltskasse durcheinanderkommt. Laßt darum die »Zocker« unter sich, denn Skatfreunde sind diese Leute nicht! Dann wird Skat immer das sein, was er auch sein soll: ein Spiel unter Gleichgesinnten und unter Freunden – denn einen Freund plündert man nicht aus!

(Entnommen dem »Nürnberger Skatkurier«, Ausgabe November 1984)

# Das Deutsche Skat-Gericht



## Lösung zu Problem Nr. 15:

Grundsätzlich ist der Alleinspieler nach Ziffer 2.3.5 SkO gehalten, ein dem Reizwert (= 48) entsprechendes oder ihn übertreffendes Spiel anzusetzen. Der Null ouvert erreicht nur einen Punktwert von 46, erfüllt also nicht diese Bedingung. In der gewählten Spielgattung »Nullspiele« gibt es auch kein höherwertiges Spiel mit Skataufnahme. Ansagen aber, die von Anfang an **erkennbar** nicht realisiert werden können, sind nichtig (z. B. die Ansage von Handspielen wie »Grand ouvert« nach Skataufnahme, vgl. Skatproblem Nr. 2 in Heft 8/1983). Nichtig heißt »nicht vorhanden«, gegenstandslos. Es ist also noch keine gültige Ansage erfolgt.

Es bleibt dem Alleinspieler überlassen, seine offen auf dem Tisch liegenden 10 Karten und den Skat wieder aufzunehmen und ein Grand- oder ein Farbspiel zu wagen oder aber sich zu strecken. In beiden Fällen muß er ein Spiel ansagen, das den gehaltenen Reizwert von 48 erreicht oder übersteigt. Er hat sich – im Gegensatz zu der Situation im Skatproblem Nr. 1 (Heft 7/1983) – nicht überreizt und könnte durchaus mit Aussicht auf Erfolg einen

Kreuz ohne 4 riskieren. Sollte ihm jedoch das Risiko zu hoch erscheinen, weil die Gegenspieler ja seine Karten kennen, käme er mit einem angesagten Herz ohne 4 = – 100 am billigsten davon.

Die Vorbedingung, daß überhaupt noch ein korrektes Spiel durchgeführt werden kann, ist natürlich nicht mehr gegeben, wenn zunächst keiner der Spieler Einwände erhebt und der Protest erst erfolgt, nachdem schon ein oder mehrere Stiche Null ouvert gespielt worden sind. Dann ist der Spielverlust (= – 100) für den Alleinspieler unabwendbar.

*Siegfried Mesterharm  
Mitglied des Deutschen Skatgerichts*

## Problem Nr. 16: Regelwidriges beim Geben

An einem Vierertisch unterlaufen dem Kartengeber – nehmen wir an, es ist ein Neuling – beim Verteilen der Karten gleich drei Fehler:

- Er läßt nicht abheben.
- Er gibt drei / drei / Skat / vier.
- Er schaut noch vor dem Reizen in den Skat.



Die drei Spieler kümmern sich zunächst nicht darum. Erst als der Alleinspieler nach Einsichtnahme in den Skat erkennen muß, daß er sich überreizt hat und nicht gewinnen kann, moniert er die Fehler und verlangt Neuverteilung der Karten.

Der Kartengeber ist verunsichert und fragt den herbeigerufenen Schiedsrichter: »Muß ich oder muß ich nicht?«

Was meinen Sie?

Lösung im nächsten Heft.

## Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

### LV 2-Nachrichten

**Hamburg.** Die Jahreshauptversammlung der Verbandsgruppe 20 am 19. Januar brachte nach dem Rücktritt des bisherigen 1. Vorsitzenden Lothar Beckmann aus beruflichen Gründen einige personelle Veränderungen im Vorstand. 1. Vorsitzender ist nunmehr Jürgen Kuhle, Kassiererin Luise Grenz, Schriftführerin Inge Seidental, Turnierleiter Gerd Druwe und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit Herbert Francke. In Würdigung seiner Verdienste um die Verbandsgruppe 20 wurde Lothar Beckmann zum Ehrevorsitzenden gewählt.

Das Wachstum der Verbandsgruppe brachte die Aufteilung in fünf Bezirke mit sich, deren

### Schon leicht gereizt

»Natürlich ist das Popcorn – sag' bloß nicht, daß du das schon zum Mittagessen hattest!«



Vorsitzende von der Versammlung bestätigt wurden. Die Bezirksvorsitzenden haben auch die Aufgabe, neue Klubs zu gründen und die ihres Bereichs zu betreuen. Sie sind im VG-Vorstand stimmberechtigt und sollen dazu beitragen, die Kontakte zwischen den Klubs und dem VG-Vorstand zu verbessern.

### LV 4-Nachrichten

**Osnabrück.** Auf ihr 10jähriges Bestehen kann die Verbandsgruppe 45 Osnabrück zurückblicken. Die von Beginn an unter Leitung von Dieter Scheer stehende Verbandsgruppe, 1975 von den Vorständen der fünf existierenden Klubs gegründet, hat sich inzwischen sehr zu ihrem Vorteil verändert. Ihr gehören jetzt 33 Klubs mit 421 Mitgliedern an. Zu dieser erfreulichen Entwicklung haben sicherlich die unterschiedlichen Aktivitäten der Verbandsgruppe und ihrer Klubs beigetragen.

Sichtbar geworden sind die Aktivitäten der Verbandsgruppe in den Einzel- und Mannschaftswettbewerben und in den drei Skatligen. Hier konnten Klubs der Verbandsgruppe beachtliche Erfolge erringen. Groß geschrieben wird die Pflege der Geselligkeit. So wurden Fahrten auch für Nichtspieler nach Berlin, Baden-Baden und in andere Städte veranstaltet. In diesem Jahr ist eine Fahrt nach Kufstein geplant. Der Höhepunkt eines jeden Jahres aber ist das VG-Fest im November, zu dem sich stets eine große Anzahl Skatfreunde mit Ehegatten sowie Bekannte und Freunde einfinden.

Schwerpunkt der Aktivitäten wird künftig die Jugendarbeit sein. Für diese reizvolle Aufgabe konnte bei der Jahreshauptversammlung in der Gaststätte »Zur Spitze« in Osnabrück-Hellern Skatfreund Harry Ellermann von »Pik-7« Osnabrück 78 als Jugendwart gewonnen werden. Neben ihm wurden für vier Jahre in den VG-Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Dieter Scheer (1. OSC von 1968), 2. Vorsitzender Friedel Kühnel (Lappenstuhl Bramsche), Schriftführerin Marianne Scheer (Heiderosen Osnabrück), Kassierer Hans Kaschner (Alte Luschen Osnabrück), 1. Spielwart Dieter Jantzen (1. SC Georgsmarienhütte), 2. Spielwart Peter Wilsmann (Pik-7 Osnabrück 78).

## LV 5-Nachrichten

**Köln.** Der 1. Dezember 1984 war, wie schon in den Jahren zuvor, für die VG 50 ein großer Tag. Es galt, die Sieger zu ehren. Rund 100 Pokale funkelten auf der Bühne im Rampenlicht. Kölns Oberbürgermeister Norbert Burger überreichte nicht nur den Wanderpokal an den neuen Kölner Stadtmeister, er zeichnete darüber hinaus alle Sieger des verflossenen Jahres aus.



Unser Bild zeigt von links nach rechts die Stadtmeister Jörg Hermann (Jugend) und Dieter Jurthe, Oberbürgermeister Burger, Stadtmeisterin Renate Keller sowie den VG 50-Vorsitzenden Kurt Schwentke.

Hier die Ergebnisse der Bestplacierten in den einzelnen Wertungen aller Meisterschaften der Verbandsgruppe:

### Stadtmeisterschaft:

#### Herreneinzel (4 × 48 Spiele)

1. Jurthe Dieter,  
1. Skatgemeinschaft GT Köln 5741 Punkte
2. Schneider Erich,  
Fortuna 75 Köln 5427 Punkte
3. Kaiser Günter,  
1. Skatgemeinschaft GT Köln 5404 Punkte
4. Hardt Hans,  
Erftstadt 1971 Liblar 5363 Punkte
5. Pohland Günter,  
1. Skatgemeinschaft GT Köln 5197 Punkte

#### Dameneinzel (4 × 48 Spiele)

1. Keller Renate,  
Zünftige Kölner Skatfreunde 4879 Punkte

2. Bartsch Käthe,  
1. Skatgemeinschaft GT Köln 4450 Punkte
3. Sattelberger A.,  
Fortuna 75 Köln 4439 Punkte

#### Jugendeinzel (4 × 36 Spiele)

1. Hermann Jörg,  
Rundschau-Skatfreunde Köln 4392 Punkte
2. Lamboy Christian,  
Gut Blatt Bergisch-Gladbach 4358 Punkte
3. Otten Gabriele,  
1. Skatklub Stommeln 3053 Punkte

#### Herren-Mannschaften (4 × 48 Spiele)

1. Fortuna 75 Köln 18 341 Punkte
2. 1. Skatgemeinschaft GT Köln 17 931 Punkte
3. 1. Skatgemeinschaft GT Köln 17 751 Punkte
4. 1. Skatklub Stommeln 17 636 Punkte
5. Rundschau-Skatfreunde Köln 17 563 Punkte

#### Damen-Mannschaften (4 × 48 Spiele)

1. 1. Skatgemeinschaft GT Köln 14 097 Punkte
2. 1. Damen-Skatclub Köln 12 127 Punkte

#### Jugend-Mannschaften (4 × 36 Spiele)

1. SGM Köln 12 281 Punkte
2. 1. Skatklub Stommeln/  
Gut Blatt Köln 12 025 Punkte
3. Alt Mauenheim Köln 10 139 Punkte

### Mannschaftsmeisterschaft:

#### Herren (4 × 48 Spiele)

1. 1. Skatklub Stommeln 18 193 Punkte
2. Erftstadt 1971 Liblar 18 189 Punkte
3. Keine mehr Köln 17 652 Punkte
4. Fortuna 75 Köln 17 613 Punkte
5. 1. Skatgemeinschaft GT Köln 17 151 Punkte

#### Damen (4 × 48 Spiele)

1. Zünftige Kölner/  
1. Skatgemeinschaft GT Köln 17 129 Punkte
2. 1. Skatklub Stommeln 15 539 Punkte

### Einzelmeisterschaft:

#### Herren (5 × 48 Spiele)

1. Andersch Siegfried,  
1. Skatgemeinschaft GT Köln 6382 Punkte
2. Bender Erwin,  
Pellenz-Boore Köln e.V. 6213 Punkte
3. Hertel Rainer,  
Pellenz-Boore Köln e.V. 6158 Punkte
4. Winter Manfred,  
1. Skatgemeinschaft GT Köln 5876 Punkte



- |   |             |
|---|-------------|
| 5. Dams Arthur,<br>.....                    | 5771 Punkte |
| 6. Kovacs Laszlo,<br>1. Bensberger Skatklub | 5770 Punkte |

**Damen** (5 × 48 Spiele)

- |  |             |
|--|-------------|
| 1. Gadke Margarete,<br>1. Skatgemeinschaft GT Köln | 4815 Punkte |
| 2. Koglin Elsbet,<br>1. Damen-Skatclub Köln        | 4386 Punkte |
| 3. Keller Renate,<br>Zünftige Kölner Skatfreunde   | 4097 Punkte |

**Jugend** (4 × 48 Spiele)

- |   |             |
|---|-------------|
| 1. Berghaus Uve,<br>1. Skatklub Stommeln    | 4204 Punkte |
| 2. Mertens Frank,<br>Erftstadt 1971 Liblar  | 3871 Punkte |
| 3. Mertens Jürgen,<br>Erftstadt 1971 Liblar | 3636 Punkte |

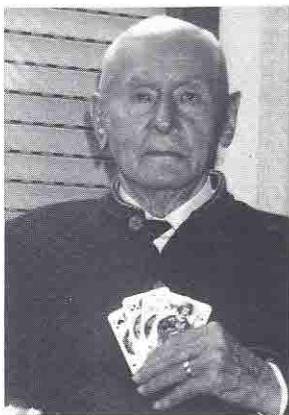
Nach der Siegerehrung konnte der Vorsitzende der Verbandsgruppe 50, Skatfreund Kurt Schwentke, dem Stadtoberhaupt einen gesammelten Betrag von 368,61 DM überreichen, der an den Kölner »Club der Gehörlosen« weitergeleitet wurde.

---

## LV 7-Nachrichten

---

**Öhringen.** Seinen 90. Geburtstag feierte Skatfreund Hermann Lachnit, Gründungsmitglied des Skatklubs »Hohenlohe e.V.« Öhringen.



Hermann Lachnit, der 1894 in Neudeck (Mittelschlesien) das Licht der Welt erblickte, erlernte schon mit 12 Jahren die Kunst des Skatspielens. Sie entwickelte sich bei ihm zu einer Leidenschaft, die ihn in den folgenden acht Jahrzehnten nicht mehr los ließ. Doch nicht allein das Spiel faszinierte ihn, mehrfach gelang es ihm in den 50er Jahren im Raum Heilbronn, Klubs zu gründen und Skatfreunde

zu regelmäßig wiederkehrenden Runden zusammenzuführen.

Im Kreise seiner Vereinskameraden gilt Skatfreund Lachnit als äußerst erfahrener und gewitzter Skatspieler, der bis heute einem freundschaftlichen Spiel nicht abgeneigt ist. Der Vorstand des Skatklubs »Hohenlohe e.V.« Öhringen überreichte Skfr. Lachnit aus Anlaß seines Ehrentages einen großen Geschenkkorb.

Verbandsleitung und Schriftleitung gratulieren nachträglich, aber nicht minder herzlich zum 90. Geburtstag und wünschen dem Jubilar noch viele erlebnisreiche Stunden beim geliebten Skatspiel.

---

## Um den »Silbernen Bierseidel« der Privatbrauerei Gebrüder Maisel

Schon zur Tradition geworden ist das Skatturnier um den »Silbernen Bierseidel« der Privatbrauerei Gebrüder Maisel, das nunmehr zum vierten Male in Folge unter der Betreuung des LV 8 und Bayreuther Skatfreunde im Balkonsaal der Stadthalle in Bayreuth zur Austragung gelangte.

Die Vorentscheidungen in 35 fränkischen und oberpfälzischen Gaststätten hatten mit 810 Teilnehmern ein ausgezeichnetes Echo. Hier wurde hart um jeden Punkt gerungen, denn nur 106 Skatfreunde durften zur Endauscheidung in der Festspielstadt an den Start gehen.

Nach den Begrüßungsansprachen durch den Firmenchef Oskar Maisel und den LV 8-Präsidenten Jochen Kindt hieß es »Blatt frei« zum Kampf um Spiel und Punkte. Zwischendurch gab es zur Stärkung ein vorzügliches kostenloses Mittagessen und natürlich auch Freigetränke. Gut in der Zeit liegend, standen nach 2mal 48 Spielen die Sieger des Tages fest.

Den »Silbernen Bierseidel« im Werte von 1600,- DM gewann Alfred Dornauer (Erlan-



Unser Bild zeigt von links nach rechts: Reinhard Schiffmann, Hans Maisel, Alfred Dornauer, Oskar Bittermann, Oskar Maisel und Jochen Kindt.

gen) mit 3116 Punkten, den wertvollen »Zwölf-Apostel-Krug« Oskar Bittermann (Bayreuth, 2768 Punkte) und den nicht minder ansehnlichen »Hochzeitskrug« Reinhard Schiffmann (Forchheim, 2661 Punkte).

Weitere Ergebnisse:	Punkte
4. Thomas Höß, Nagel/Fichtelgebirge	2652
5. Werner Trapp, Bamberg	2628
6. Karl Leitel, Bayreuth	2621
7. Wolfgang Rettner, Bayreuth	2601
8. Reinhold Sendelbeck, Amberg	2557
9. Peter Reiter, Erlangen	2500

Preisverteilung, Glückwünsche, Pressefotos und dann aus der Hand des Firmenchefs Oskar Maisel wie alle Jahre an die Teilnehmer als Erinnerungsgeschenk einen geschmackvollen Bierkrug mit Zinndeckel und Widmung nebst Urkunde. Der Landesverband Bayern ist guter Hoffnung, daß aus diesem Turnier wieder neue Klubgründungen hervorgehen.

## Erwischt

»Das ist der Redakteur, der sich an einer ganz heißen Story die Finger verbrannt hat!«



(Zeichnung: Reichstein)

## 5. Skatjugendtreffen

Das 5. Skatjugendtreffen wird in der Zeit vom 25. bis 27. Mai 1985 (Pfingsten) in der Jugendherberge Cuxhaven-Duhnen durchgeführt. Interessierte Verbandsgruppen und Klubs werden gebeten, sich bis 30. März 1985 mit dem Verbandsjugendleiter unter Angabe der ungefähren Teilnehmerzahl in Verbindung zu setzen. Gesondert genannt werden sollte die Zahl der Teilnehmer unter 18 Jahren.

Die Bewerbung kann formlos erfolgen. Detaillierte Ausschreibungsunterlagen werden den Interessenten bis zum 15. April 1985 zugestellt.

Die Ausschreibung für das Jugendtreffen wird in der April-Ausgabe veröffentlicht.

Anschrift des Verbandsjugendleiters:

**Willi Nolte**  
**Hasensprung 9**  
**5758 Fröndenberg**  
**Telefon (0 23 73) 7 13 07**

## In aller Kürze

In der Februar-Ausgabe berichteten wir auf Seite 1 über ein großes Skatturnier in Hannover. Wie der Schriftleitung erst jetzt bekannt wurde, ist das Turnier von den Firmen realkauf und Martin Brinkmann AG veranstaltet worden. Letztere übertrug die spieltechnische Leitung dem Landesverband 1 Berlin. So reisten denn am Wochenende des 5./6. Januar 1985 unter der Leitung von Dieter Braaz, Vorsitzender der Verbandsgruppe 13, zehn Berliner Skatfreunde nach Hannover, um in Zusammenarbeit mit örtlichen Skatfreunden Regie zu führen.



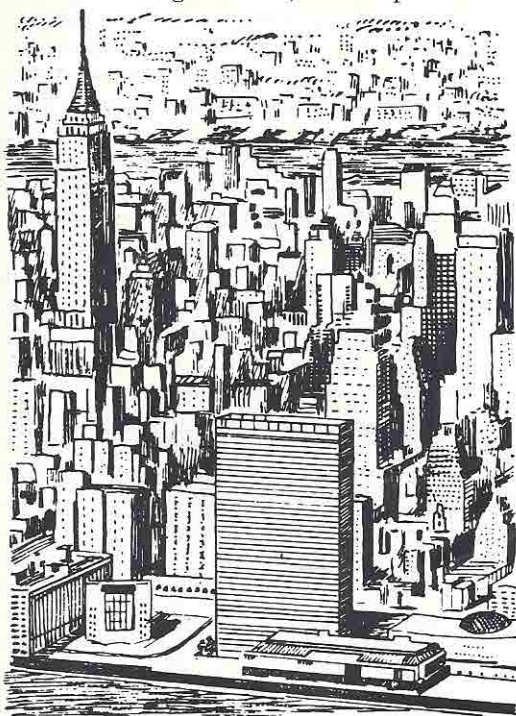
# Impressionen zur DSkV-Reise nach Amerika

Sie reisen vom 16. bis 31. Oktober 1985 in der schönsten Jahreszeit: im Herbst, dem Indian-Sommer. Er läßt die Landschaft in unglaublicher Farbenpracht erstrahlen. Wie bei uns im Altweibersommer ist es tagsüber angenehm warm, aber nicht heiß. Bei nur geringer Luftfeuchtigkeit besteht gute Fernsicht.

Die Reise beginnt in New York, dem großen Einfallstor in die USA. Wer von New York spricht, meint eigentlich Manhattan, eine Insel, die nur 57 qkm groß ist. Sie gliedert sich in drei Hauptteile: down-, mid- und uptown. Die Banken, Büros, die großen Warenhäuser und Hauptverwaltungen befinden sich down- und midtown, die Wohnviertel, Museen und Universitäten in uptown. Die Südspitze Manhattans um die Battery ist die Altstadt. Hier haben die Straßen noch Namen und keine Nummern. Hier erinnert noch manches an die Aktivitäten der Holländer, z. B. Wall- und Kanalstraße. Der Aufwärtstrend in der Wirtschaftskraft der Stadt ließ neue Wolkenkratzer entstehen. Das Viertel um Wall- und Kanalstraße, Greenwich Village, vorher fast ein Slumviertel, ist saniert. Alte Fabrikgebäude wurden zu Künstlerateliers umgebaut, der Tante-Emma-Laden hat einen neuen Anstrich bekommen. New York ist wieder die führende Wirtschaftsstadt der USA und damit der Welt. Aber nicht nur die Wirtschaft hat sich erholt, auch die Kunst erlebt eine neue Renaissance: Theater am Broadway, Konzerte und Opern im Lincoln Center, Jazz-Festivals in Greenwich Village. 3½ Tage sind wenig, aber gerade richtig, um einen Eindruck von der faszinierenden Stadt zu erhalten.

Philadelphia, heute die viertgrößte Stadt der USA, war einst der Geburtsort der Nation. Am 4. Juli 1776 wurde die Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet. Hier wurde die amerikanische Verfassung angenommen und die erste Hauptstadt der Nation gegründet. Im Jahr 1681 kamen hier die ersten Siedler mit ihrem Anführer William Penn an. Auf Reisen durch Deutschland bewog Penn die Mitglieder

mehrerer Sekten zur Auswanderung in seine Kolonie. Zwei Jahre später kamen die ersten deutschen Mennoniten unter Führung von Franz Pastorius. Sie gründeten Germantown, jetzt Stadtteil von Philadelphia. Heute verfügt die Stadt, die von den Flüssen Schuylkill und Delaware umgeben ist, über prachtvolle



New York

futuristische Bauwerke, herrliche Museen, elegante Hotels und Restaurants und prächtige Grünanlagen.

Washington D. C. ist die Bundeshauptstadt. Mit der Planung wurde 1791 der Franzose L'Enfant beauftragt. Er stellte zwei Bauten in den Mittelpunkt: das Capitol (Parlament) und das Weiße Haus (Sitz des Präsidenten). Er war ein guter Architekt, und als Stadtplaner hatte er die nötige visionäre Kraft, die Stadt großzügig zu gestalten. Breite Alleen und Parkanlagen verschönern die Stadt. Mehr als 350 Orga-



nisationen haben hier ihren Sitz. Sie ist auch ein Zentrum der Wissenschaft und Forschung geworden und besitzt bedeutende kulturelle Einrichtungen wie die National Gallery of Art (größte Rembrandt-Sammlung der Welt), das John F. Kennedy Center (Theater, Oper, Konzert); eines der interessantesten Museen ist das Smithsonian Institut, das die technische Entwicklung in über 50 Millionen Ausstellungsstücken vom Anfang der Menschheit über Münz- und Briefmarkensammlungen bis hin zur Raumfahrt darstellt.

Der Shenandoah-Nationalpark (Shenandoah, ein indianisches Wort, heißt auf deutsch »Tochter der Sterne«) umfaßt einen ca. 130 km langen, aber nur 3 bis 21 km breiten Abschnitt der Blue Ridge Mountains, des östlichen Bergzuges der Appalachen. Das reizvolle Mittelgebirge mit Höhenlagen von 1200 m verdankt seinen Namen dem bläulichen Dunstschleier, der seine Bergkuppen meist umhüllt. Den gesamten Nationalpark durchzieht auf der Höhe der Kammlinie eine Skylinedrive, eine Bergstraße, von welcher 57 Aussichtsstellen prächtige Blicke zu dem benachbarten Piedmont-Plateau und in das Tal des Shenandoah-Flusses bieten. Unterwegs können große Höhlen besichtigt werden (im Preis nicht enthalten), die zu den größten und interessantesten der US-Ostküste zählen. Natural Bridge (Amerikaner sagen, daß sie zu den sieben Weltwundern zählt) ist ein 30 m langer Kalkstein, der eine 70 m tiefe Schlucht überspannt. Unbeschreiblich schön ist die Blattfärbung im Herbst: vom tiefen Rot bis zum hellen Gelb leuchten die Wälder.

Charleston, eine der ältesten und historisch reichsten Städte der USA, war von 1783–1790 Hauptstadt von South Carolina. Dieser Staat gehört heute zu den fortschrittlichsten und reichsten der USA. Während früher die Nordost-Staaten wirtschaftlich dominierten, sind jetzt die Südstaaten wie South Carolina, Tennessee und Georgia insbesondere auf dem Gebiet der Elektronik, Raumfahrt und Biochemie führend. Sehenswert ist »Old Charleston«, die charmante Altstadt, deren im Kolonialstil der Südstaaten gebaute Herrschaftshäuser mit vielen Dollars restauriert wurden. Selbst das Kopfsteinpflaster gehört dazu, damit die Atmosphäre der Altstadt erhalten bleibt. Über das Pflaster rattern gemächlich die von Pfer-

den gezogenen Kutschen. In Charleston gibt es viele Kirchen, Befestigungsanlagen und Plantagen, die an die 300jährige Geschichte erinnern.

Etwa 100 Meilen südlich von Charleston liegt Savannah im Staat Georgia. Ebenso wie Charleston ist in Savannah im Sinne des »Besinne dich auf Amerikas Geschichte« die Altstadt restauriert und im historischen Stil erhalten worden (gregorianisch und klassizistisch). Das Bild des historischen Stadtkerns wird von 52 meist parkartigen Plätzen geprägt, zu denen die Straßenkreuzungen ausgeweitet sind. Es ist die erste in Nordamerika planmäßig angelegte Stadt.

Über Jacksonville, einem bedeutenden Handels- (Kaffee- und Holz) und Finanzzentrum Floridas, gelangen Sie nach St. Augustine, der ältesten Stadt der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Stadt ist spanischen Ursprungs; deutlich sichtbar noch in der Altstadt, besonders am Markt, von wo aus die Gassen mit den spanischen Häusern abzweigen. Besonders sehenswert ist das Castillo de San Marcos. Die gewaltige Festung in der Matanzas-Bucht gehörte zum spanischen Verteidigungssystem. Sie wurde von 1672 bis 1695 durch spanische und italienische Ingenieure errichtet. Das Fort hat eine wechselhafte Geschichte: es widerstand den Piraten, Indianern und Engländern. Als Florida englischer Besitz wurde, ging auch San Marcos an die Engländer über. Nach der amerikanischen Revolution kam die Festung durch Verträge wieder an Spanien. Erst nach dem spanisch-amerikanischen Krieg (1898) wurde sie amerikanisch.

Über Daytona Beach (bekannt wegen seiner Autorennen) geht es weiter nach Orlando, wo Sie entweder Disney World oder Epcot besuchen können. Nach den großen Erfolgen von Disney Land in Los Angeles wurde Disney World's Magic Kingdom 1971 hier eröffnet. Auf rund 100 ha werden in dem riesigen Park in den einzelnen Pavillons das Abenteuerland, das Grenzland, das Geisterhaus, die Halle des Präsidenten usw. gezeigt. Dazu gibt es noch zahlreiche weitere Möglichkeiten der Unterhaltung. Neben Disney World ist 1982 Epcot errichtet worden. Hier beginnt laut Prospekt das 21. Jahrhundert. Die neuen Superattraktionen werden in verschiedenen Gebäuden untergliedert: Universum der Energie, Welt



der Fortbewegung, Raumschiff Erde, Kommunikation, neue Horizonte. In diesen Pavillons wird eine Mischung von Belehrung, Show, Pseudoabenteuer im Sinne eines Fortschrittsglaubens »Unterhaltung im 21. Jahrhundert« geboten.

Cape Kennedy und Cape Canaveral sind in letzter Zeit wieder durch die space shuttles publik geworden. Sie besichtigen natürlich die Anlagen, wo die Mercury-, Gemeni- und Apollo-Kapseln gezeigt werden. Filme geben die nötigen Erklärungen über die Raumfahrt.

Noch rund 200 Meilen fahren Sie dann bis Miami Beach, der großen Touristenstadt. Sie wurde auf trockengelegtem Sumpf und 28 künstlichen Inseln erbaut. Miami Beach wurde erst nach dem 2. Weltkrieg ein richtiges Touristenzentrum. Die großen, schönen, aber

auch teuren Hotels liegen an der Collins Avenue. Kilometerlang reiht sich ein Hotel an das andere. Der Wettbewerb der Hotels bringt immer neue, sehenswerte hervor. Lohnenswert ist ein Ausflug zu den Everglades. Der berühmte Nationalpark gilt als die größte subtropische Wildnis in den USA. Er umschließt eine Fläche von 5600 qkm. Vor allem ist das Sumpfbereich wegen seiner vielen seltenen Vogelarten, seiner tropischen Gewächse, dem Mangrovenwald und der zahlreichen Fischearten eine Sehenswürdigkeit, die man sich nicht entgehen lassen sollte.

Auf dieser Reise bekommen Sie einen guten Einblick in neun Staaten der Ostküste der Vereinigten Staaten von Amerika, durch die Sie dann 2600 km gereist sind.



## Sieg verpennt?

Nachdem Vorhand bei 23 mit Kreuz-As, -König, -9, -8;

Pik-As;

Herz-As, -Dame;

Karo-As, -König, -8,

gepaßt hatte, erhielt Hinterhand gegen Mittelhand das Spiel auf 24.

Im Skat fand er Karo-10 und Herz-König. Er drückte Kreuz-10, Karo-10 und sagte Pik mit folgender Karte an:

Herz-, Karo-Bube;

Pik-10, -König, -Dame, -9, -8, -7;

Herz-König, -8.

Trotz der scheinbar guten Karte, auf die man sein Spiel im allgemeinen immer sicher gewinnt, bekam der Alleinspieler nur 55 Augen.

Wie war der Spielverlauf? Hatte der Alleinspieler tatsächlich keine Chance, das Spiel zu gewinnen?

Daß Vorhand weder Kreuz noch Grand gewinnen kann, ergibt sich aus der Kartenverteilung.

## Auflösung der Skataufgabe Nr. 274

Mittelhand führte Pik-10, -König, -Dame, -9, -8, -7; Karo-As, -10, -Dame und die Herz-7. Im Skat lagen Karo-8 und -7. Die Karten von Hinterhand ergeben sich aus dem Rest.

Der Spielverlauf:

- |   |      |
|---|------|
| 1. V. Kreuz-Bube, M. Herz-7,<br>H. Herz-Bube    | + 4  |
| 2. V. Kreuz-As, M. Pik-7,<br>H. Kreuz-8         | + 11 |
| 3. V. Kreuz-10, M. Pik-8,<br>H. Kreuz-9         | + 10 |
| 4. V. Herz-As, M. Pik-9,<br>H. Herz-8           | + 11 |
| 5. V. Herz-10, M. Pik-Dame,<br>H. Herz-9        | + 13 |
| 6. V. Pik-As, M. Pik-10,<br>H. Pik-Bube         | - 23 |
| 7. H. Herz-König, V. Herz-Dame,<br>M. Karo-As   | - 18 |
| 8. H. Karo-König, V. Karo-Bube,<br>M. Karo-Dame | + 9  |

Die beiden letzten Stiche gehen an die Gegenspieler. Der Alleinspieler hätte auch dann verloren, wenn er auf Karo-König die Kreuz-7 abwarf.

Aber mußte das Spiel wirklich verloren werden? Bei Kenntnis der Kartenverteilung ist die Antwort einfach: Zum zweiten Stich den Karo-Buben ausspielen! Die Erkenntnis dazu – aus dem Reizen und dem ersten Stich – waren eigentlich ausreichend. Um 66 reizen zu können, mußte Mittelhand schon 5 – 6 Pikkarten führen, konnte demnach mit lang Karo nicht gefährlich werden.

Den Karo-Buben nicht als zweite Karte auszuspielen, das war jedoch noch kein Fehler! Den muß man dem Spieler für die Reihenfolge der ausgespielten vollen Karten ankreiden! Zum zweiten Stich mußte unbedingt das blanke Pik-As gezogen werden! Da machte Vorhand den entscheidenden Fehler!

Dem Reizen nach war das Pik-As gefährdet. Würde Hinterhand das As stechen, mußte Vorhand entweder angespielt werden oder aber Karo kam auf den Tisch. Wie immer auch die Karten verteilt sein mögen, dieser Grand ist dann unverlierbar! Probieren Sie es einmal!

*Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.*

---

## Ein dummer Spruch ins Bild gerückt

**Vor 30 Jahren wurden die Menschenrechte verabschiedet. Keiner weiß, wo sie sich heute aufhalten.**

*Zeichnung: E. Roßwog*



---

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon (05 21) 14 02 22. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postscheckkonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769–306; Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenverwaltung: Kramer-Druck GmbH, Brennerstraße 209, 4800 Bielefeld 1. Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.

---

# Veranstaltungen

(Ausschreibungsunterlagen jeweils erhältlich unter ☎)

**17. März 1985**

**Deutscher Damen-Pokal 1985**

im »Bürgerhaus«, 3000 Hannover-Letter  
(Ausschreibung sieht Heft 1/85, Seite 2)

**23. März 1985**

**3. Jugendbördepokal der Stadt Soest**

Telefon (0 29 21) 7 56 45 und  
(0 23 81) 8 82 66

**31. März 1985**

**Westfalen-Blatt-Pokalturnier**

im Restaurant »Zur Grille«,  
Viktoriastraße 48, 4950 Minden  
– Beginn: 14 Uhr

Telefon (05 71) 3 14 66 und  
(05 71) 7 68 18

**27./28. April 1985**

**Deutsche Mannschaftsmeisterschaften 1985**

in 4500 Osnabrück  
(Ausschreibung in dieser Ausgabe, Seite 2)

**28. April 1985**

**1. offene Burgdorfer Stadtmeisterschaft**

– 3 Serien à 48 Spiele –  
Telefon (0 51 36) 37 87  
(0 51 36) 44 21

**25.–27. Mai 1985**

**Deutsches Skatjugendtreffen**

in der Jugendherberge in  
2190 Cuxhaven-Duhnen  
(Ausschreibung siehe Heft 4/85)

**21./22. September 1985**

**Deutsche Einzelmeisterschaften 1985**

in 3570 Stadallendorf  
(Ausschreibung folgt demnächst)

**6. Oktober 1985**

**Deutschland-Pokal 1985**

in 4200 Oberhausen  
(Ausschreibung folgt demnächst)





**Der**  
**Joker**  
**in Ihrer Hand**

Vertragslieferant des  
Deutschen Skatverbandes e.V.

**Bielefelder Spielkarten GmbH**  
**Fasanenweg 5**  
**7022 Leinfelden-Echterdingen**  
**Telefon (0711) 75 30 16**

# 125 JAHRE

beliebt und bekannt.

Die schönen Spielkarten  
von F. X. Schmid.

Qualität und Tradition seit 1860



Vertragslieferant  
des Deutschen  
Skatverbandes e.V.

F. X. Schmid  
Vereinigte Münchener  
Spielkarten-Fabriken  
GmbH & Co. KG  
Bachstraße 17  
8210 Prien/Chiemsee  
Telefon 0 80 51/10 71

